

NACHRICHTEN

AUSZEICHNUNG IHK-Innovationspreis für Seipp Wohnen

Waldshut-Tiengen – Unter den Preisträgern, in Berlin mit dem IHK-Bildungspreis ausgezeichnet wurden, ist die Firma Seipp Wohnen GmbH. Sie erhielt den Preis in der Kategorie Innovation. Das Projekt, mit dem das Familienunternehmen sich bewarb, heißt „Young Living bei Seipp Wohnen“. Elf Auszubildende sollten eigenständig und eigenverantwortlich ein Konzept entwickeln, es umsetzen, vermarkten und zudem Kunden beraten. Die Bundestagsabgeordnete Gabriele Schmidt (CDU) lud die Geschäftsführer Jochen und Martin Seipp sowie den Ausbildungsleiter Götz Ladendorf und Heike Ladendorf, Leiterin des betrieblichen Umweltteams, spontan zu einem Gespräch und zu einer Führung in den Deutschen Bundestag ein.

NACHGEHAKT

Was wurde eigentlich aus...

der Überquerungshilfe auf der B 34 in der Waldshuter Liedermatte?

Nah der Straßeneinmündung Am Liederbach soll die Überquerungshilfe im April eingerichtet werden. Diese Auskunft gab das städtische Tiefbauamt. Witterungsbedingt sei kein früherer Zeitpunkt möglich. Verbunden mit der Maßnahme ist aus Sicherheitsgründen die Aufstellung einer Strafenlaterne. Mit der Überquerungshilfe auf der vielbefahrenen

Mehr Sicherheit für Fußgänger



So berichtete diese Zeitung über die Gefahrenstelle in der Liedermatte.

B 34 wird berücksichtigt, dass vielen Anwohnern die Benutzung der rund 700 Meter entfernten Unterführung zu umständlich ist. Im Februar 2013 wurde ein Fußgänger beim Überqueren der Straße tödlich verletzt.

Haben Sie Anregungen?
weltersagen@suedkurier.de



Die beiden Vorstände der Volksbank Hochrhein-Stiftung Joachim Mei (links) und Peter König (rechts) mit den beiden Förderpreisträgern Julia Pleninger und Christian Rombach. BILD: TILLESSEN

Anerkennung für zwei Talente

- Christian Rombach und Julia Pleninger überzeugen Jury
- Musiker erhalten Auszeichnung der Volksbank-Stiftung

VON ROSEMARIE TILLESSEN

Waldshut – Mit ungewohnten Klängen erfüllte Schlagzeuger Christian Rombach (23) die Räume der Volksbank: Auf einem Marimbaphon spielte er schwungvoll das Stück „Generalife“ von Emmanuel Séjourné und eröffnete damit die Feierstunde zur Preisverleihung der Volksbank Hochrhein-Stiftung. Er gehört gemeinsam mit Julia Pleninger (16) zu den beiden neuen Förderpreisträgern der Stiftung. Hausherr Joachim Meivom Stiftungsvorstand begrüßte die Gäste und freute sich, dass das Kuratorium wieder zwei junge Musiker ausgewählt hätte, die über ein ungewöhnliches musikalisches Talent verfügen.

Davon konnte sich das Publikum in den anschließenden Musikbeiträgen eindrücklich überzeugen: Christian Rombach hatte ein Set-Up von zwölf Percussion-Instrumenten aufgebaut –

dazu gehörten Trommeln, Kuhglocken, Marimbaphon und mehr – und spielte Werke von Fink, Aperghis, Smadbeck und Novotney. Vor allem bei dem musikalischen Krimi „Graffiti“ von Aperghis – einer Mischung aus Rhythmus und Sprache – faszinierte er durch virtuose, wirbelnde Schläge und Lautmalerei und begeisterte die Zuhörer für diese Neue Musik.

Ganz anders dann Julia Pleninger am Flügel: Sie spielte Werke von Chopin, Beethoven und Liszt, alles auswendig. Sie begann ganz leicht und träumerisch mit Chopins „Nocturne“, spielte dann Beethovens „Rondo a Capriccio“ erfrischend frech und energisch, ließ dabei akrobatisch ihre Finger über die Tasten tanzen und überzeugte durch erstaunliche Reife beim gefühlvollen Spiel.

Peter König, ebenfalls vom Vorstand der Stiftung, stellte dann vor der Preisverleihung beide jungen Musiker vor und zeigte ihren frühen musikalischen

Die Preisträger

➤ **Julia Pleninger** (16) stammt aus Horheim. Sie erhielt im Alter von sechs Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Mit 13 Jahren wechselte sie vom Hochrhein-Gymnasium Waldshut an das Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar und besucht dort heute die zehnte Klasse. Sie hat sich mehreren Jahren alle ersten Preise beim Wettbewerb „Jugend musi-

ziert“ gewonnen und wurde auch im vergangenen Jahr bei internationalen Wettbewerben in Wien und Frankfurt mit Preisen ausgezeichnet.

➤ **Christian Rombach** (23) stammt aus Degernau. Mit zwölf Jahren begann er Schlagzeug zu spielen und wirkte im Musikverein Degernau und bei verschiedenen Bands mit, darunter auch bei der „Black Forest Percussion

Der Preis

Der Förderpreis der Volksbank Hochrhein-Stiftung ist mit je 3000 Euro dotiert. Er wird jeweils in zwei aufeinanderfolgenden Jahre an junge Musiker der Region verliehen und wechselt jedes dritte Jahr mit dem Großen Musikpreis für ein musikalisches Lebenswerk. Ihn erhielt im vergangenen Jahr die Organistin, Dirigentin und Sängerin Susanne Rohn.

Weg auf. Anschließend verlieh er ihnen den Preis und die Urkunden, die ihr musikalisches Wirken würdigten und „zur Anerkennung und Motivation“ dienen sollen. Seinen Glückwünschen schloss sich auch Hans-Jürgen Mildentzen, Präsident des Rotary-Clubs Waldshut-Säckingen, an, bevor die beiden Preisträger sich dann gemeinsam musikalisch und höchst amüsant mit einem Werk von Nebosja Zivcovic verabschiedeten.

Max Mutzke bei Sedus in Dogern

Waldshut/Dogern – Mit dem Auftritt am 22. März um 20 Uhr im Sedus-Werk Dogern ist ein besonderes Heimspiel des Sängers Max Mutzke geboten. Mit der Band monoPunk wird er sein Jazz-Programm aus dem neuen Album „Live“ zum Besten geben, teilt der Veranstalter mit. Max Mutzke, der 2004 durch seinen Beitrag beim „Eurovision Song Contest“ bekannt wurde und seine Sängereulabahn darauf begründete, zeigt heute alle Facetten seines musikalischen Spektrums. Mit dem neuen „Live“-Album, das er seit einigen Monaten auf einer Tournee vorstellt, wendet er sich auch an die Jazz-Fans. Für sein Album „Durch Einander“ hat er den ersten Platin-Jazz Award entgegengenommen. Nun gibt der Waldshut-Tiengener ein Gastspiel im Rahmen der Konzertreihe in der Sedus Oase, die vom Landratsamt Waldshut in Zusammenarbeit mit der Sedus StollAG veranstaltet wird. Für Max Mutzke wird es das zweite Mal sein, dass er in Dogern auf der Bühne steht, beim ersten Konzert der Reihe musizierte er gemeinsam mit Klaus Doldinger und seiner Band.

Konzert: Am Samstag, 22. März, 20 Uhr, Einlass ab 19 Uhr, in der Sedus-Oase in Dogern. Karten zu 28 Euro und 24 Euro sind ab sofort erhältlich über das Kulturamt des Landkreises Waldshut, Telefonnummer 07751/86 74 01, Fax 07751/86 74 88, E-Mail: kultur@landkreis-waldshut.de



Max Mutzke tritt am 22. März in Dogern auf. BILD: RÜDIGER SCHALL

Gruppe für Acht- bis Zwölfjährige

Waldshut-Tiengen – Die BUND-Ortsgruppe Waldshut-Tiengen gründet eine neue Naturerlebnisgruppe für Kinder, die BUNDSpechte. Eingeladen sind alle Kinder zwischen acht und zwölf Jahren. Das Programm findet im Freien statt und ist kostenlos. Die erste gemeinsame Aktion wird am Samstag, 8. März, von 10 bis 12 Uhr, durchgeführt. Treffpunkt ist das Kornhaus in Waldshut (beim Eingang in Richtung SÜDKURIER). Anmeldungen per E-Mail (yonca.thurner@bund.ne).

Frauenschicksal in napoleonischer Zeit

Geschichtsverein Hochrhein macht die Lebensgeschichte der badischen Adligen Stephanie de Beauharnais erlebbar

Hochrhein (luk) „Stephanie de Beauharnais – eine badische Landesmutter aus Frankreich“ lautete der Titel des Referats beim ersten Monatstreffen des Geschichtsvereins Hochrhein. Der Vorsitzende Günter Hoffmann hatte sich mit diesem Thema befasst und es in seinem Referat zusammengefasst. Die Geschichte des Großherzogtums Baden kam bei diesem Vortrag stark zur Geltung. Hatten doch einige schon etwas von dem Drama um Kaspar Hauser gehört, was in diese Geschichte hinein interpretiert, jedoch keinesfalls

bewiesen ist. Günter Hoffmann schloss dieses Thema gänzlich aus mit der Bemerkung, dass es unter den Mitgliedern kompetentere Leute gebe, die sich bereits mit diesem Thema befasst haben und sich eventuell bereit erklären könnten, zu einem späteren Zeitpunkt ein Referat dazu zu halten.

Doch wer war eigentlich diese Stephanie de Beauharnais? Die Geschichte begann mit ihrer Geburt am 28. August 1789. Sie wurde als Tochter des Grafen Claude de Beauharnais und einer Madame de Lazay geboren und blieb als Kind weitestgehend sich selbst überlassen. Für das Mädchen war es allerdings ein Glücksfall, dass sich ihre Tante Josephine, die Frau Napoleons, um sie kümmerte und sich für ihre Erziehung ein berühmtes Mädchen Pensionat, das In-

stitut der Madame Campan, aufsuchte hatte. Dort lernte sie alles, was eine höhere Tochter fürs Leben brauchte, vor allem die Kunst zu gefallen. Nach dieser Zeit durfte sie sogar zu ihrer Tante in die Tuilleries, dem Palast in Frankreich, ziehen.

Dort zeigte sich jedoch, dass Kaiser Napoleon in die junge Schönheit verhasst war und sie sogar als Kind adoptieren wollte. Da gab es nur einen Ausweg, um die Gerüchteküche und natürlich die Ehe des Kaisers mit seiner Frau Josephine zu retten: Stephanie musste schnellstmöglich verheiratet werden. Die Heiratspolitik des Napoleon suchte sich daher einen günstigen Kandidaten aus. Die Wahl fiel auf Karl Ludwig von Baden. Diese Sache hatte Allerdings einen kleinen Haken: Karl

Ludwig von Baden war mit einer bayerischen Prinzessin verlobt. Doch das ließ sich mit einem Federstrich von Seiten Napoleons aus der Welt räumen.

Schwieriger war es, die künftige Schwiegermutter Markgräfin Amalie von der Heirat zu überzeugen, doch schließlich gelang es doch. Die Aussicht, das badische Territorium um den Breisgau und alles was Österreich in Schwaben besaß zu vergrößern, war auch für die Markgräfin Amalie zu verlockend.

Stephanie hatte während ihrer Ehe mit Karl Ludwig jedoch sehr unter der Herrschaft ihrer Schwiegermutter zu leiden und auch die Geburt eines Thronfolgers, der nach einigen Tagen unter geheimnisvollen Umständen starb, machte dies nicht leichter. Die Geburt

eines zweiten Thronfolgers, der ebenfalls nach kurzer Zeit starb, brachte eine merkwürdige Note hinzu, da drei Töchter sich bester Gesundheit erfreuten.

Erst die Einmischung der Zarin Elisabeth, der Schwester des Ehemanns, besserte die Lage etwas. Als schließlich Karl Friedrich von Baden auf dem Wiener Kongress um seine Gebiete kämpfen musste, stand auch Stephanie ihrem Mann zur Seite.

Das Volk verehrte sie und als sie am 19. Januar 1860 in Nizza starb, hatte sie ihr Haus wohl bestellt. Ihr Leichnam wurde unter militärischem Geleit aus Frankreich nach Deutschland überführt und in der Fürstengruft der Großherzoglichen Badischen Familie in der Schlosskirche zu Pforzheim zur letzten Ruhe gebettet.